Mindensche Beyträge
zum
Nutzen und Vergnügen.

14te Woche. 1777.

Zwote Nachricht vom Leiningischen Erziehungshaus oder dem dritten wirklichen Philanthropin zu Heidesheim bey Worms, nebst einer näheren Beschreibung der neuen philanthropinischen Buchhandlung.

Lauter, öffentlicher Dank! dir! Vater der Menschen! anbetungswürdiger Beförderer und Schützer des Guten! — So lang ich athme, wil ich deine Güte verkünden. — Mein ganzes Leben sey deinem Dienst geheiligt! —

Lauter öffentlicher Dank! — dem Erlauchtesten Grafen von Leiningen-Dagsburg, — dem erhabenen Stifter des dritten Philanthropins! Unaussprechlich ists, was ich für Ihm empfinde und wie stolz ich auf die Ehre bin, der Diener eines solchen Regenten zu seyn. —

Lauter öffentlicher Dank! — euch, Väter und Mütter! die ihr voll warmen Eifers für das Wohl eurer Kinder, die Lieblinge eurer Herzen, aus euren Händen zu entlassen und den meinigen anzuvertrauen, euch bereits entschlossen habt. Vergesse ich die Pflicht, Vater und Freund eurer Kinder zu seyn; so müsse Gott meiner und meiner Kinder vergessen! —

Zeitgenossen! Meine Erwartung ist übertroffen. Ich habe geglaubt, das Publikum werde lange auf sich harren lassen, ehe es mir sein Vertrauen schenkt; werde erst sehen wollen, ob auch das so schwere, gewagte, und mühsame Unternehmen zu Stande kommt; und ob auch von meiner Seite alles gehalten wird, was versprochen worden rc. Und wem wären wohl diese und tausend ähnliche Bedenklichkeiten zu verargen gewesen? — Aber ich muß es mit dem innigsten Gefühl der Erkenntlichkeit sagen, daß viele, sehr viele mir diesmal zuvor gekommen sind. Es hat sich nicht nur eine unbegreiflich große Anzahl würdiger Männer zu Lehrern angeboten, sondern es sind auch bereits über funfzig Pensionisten angemeldet, welche meiner Treue und Sorgfalt anvertrauet werden sollen. Und so ist zu meinem eignen Erstaunen ein Institut so gut als vollendet, welches alle meine Freunde, wo nicht für unmöglich, doch gewiß für äusserst zweifelhaft gehalten hatten.

Es ist nun unausbleiblich gewiß, daß der erste Mai der Einweihungstag des Leiningischen Erziehungshauses ist. Wer an die-

sem Tage theilnehmen und ihn durch seine Gegenwart feyern helfen will, wird gebeten, wenigstens einige Wochen vorher mir, dem Curatori des Instituts Nachricht zu geben, damit ich im Stande sey, in Zeiten dafür zu sorgen, daß er für die billigste Zahlung Logis, Kost und Bedienung finde.

Diejenigen, welche sich noch entschliessen ihre Kinder einer philanthropinischen Erziehung theilhaftig zu machen, müssen sich in Zeiten einschreiben lassen. Denn es können vor der Hand überhaupt nur 60 Zöglinge in Heidesheim Platz finden. Sobald die Zahl stärker wird, muß erst ein Theil des Schlosses ausgebauet werden; und dies kan sogleich nicht geschehen. Es werden daher auch diejenigen Väter und Vormünder, welche ihre Kinder bereits angemeldet haben, ersucht, durch Zahlung des Eintrittsgeldes völlige Gewißheit zu machen, und sich selbst, wegen der verlangten Aufnahme ihrer Kinder, zu sichern.

Eltern, welche vor dem Einweihungsfest ihre Kinder als Pensionisten einschreiben lassen, oder auch Famulanten dem Philanthropin auf ihre Kosten widmen und durch Erlegung des Eintrittsgeldes sich dazu anheischig machen, haben das Verdienst eines vorzüglichen Eifers für dieses Institut der Menschenfreundschaft und werden daher, als Mitwohlthäter angesehen werden, denen das Erziehungshaus seine erste Anlage zu verdanken hat. Und man wird ihnen in dieser Rücksicht ein bleibendes Denkmal errichten, welches ihre Namen unvergeßlich machen und — am Einweihungsfest fertig seyn soll, damit es, als ein Zeichen meiner Erkenntlichkeit, von allen Fremden in Augenschein genommen werden möge. Dies Monument wird zugleich allen Beförderern des Instituts gewidmet seyn.

Bey dem aufrichtigen Wunsche, ächte Proben von dem Werthe einer philanthropinischen Erziehung zu liefern, ist mir unendlich viel daran gelegen, daß Eltern ihre Kinder so jung als möglich mir anvertrauen. Ich kan an Kindern von 7, 8, 9 Jahren mit weit mehr Sicherheit des Erfolgs arbeiten, als an Kindern von 13, 14, und 16 Jahren; weil sich bey leztern, die Neigungen schon allzu sehr fixirt haben. Ich bitte daher nicht nur auf das angelegentlichste um ganz junge Zöglinge, sondern ich erkläre auch hiermit, um die Redlichkeit meiner Absicht thätig zu erproben, daß ich solchen, die ganz jung zu mir kommen, und folglich auf mehrere Jahre engagirt werden, das ganze Abonnement für 30 Carolin zu lassen bereit bin.

Jetzt ist meine einzige und unaufhörliche Sorge, diesem Institut, das man wahrhaftig nicht blos als eine gute Schule der Wissenschaften, sondern vornehmlich als eine solche Anstalt zu betrachten hat, bey der es Hauptzweck ist, in Bildung der Sitten, der Lebensart und des moralischen Charakters etwas vorzügliches zu leisten — zum Wohlgefallen der Nachwelt und zur Freude seines erlauchten Stifters, der mir diese rühmliche Laufbahn so huldreich eröfnet hat — eine ewige Dauer zu verschaffen, und die Einkünfte desselben so zu erhöhen, daß die Besoldungen der Lehrer auf immer fundiret und zugleich eine ansehnliche Menge armer Kinder künftig unentgeltlich darinnen erzogen werden können. — Und was helfen Philanthropine, wenn sie nur zum Besten der Reichen seyn und bleiben sollen? — Dann sind es Anstalten der Menschenfreundschaft — wahre Philanthropine ... wenn sie eine Zuflucht der Armen werden. — Gott ist mein Zeuge, daß dies mein einziger Wunsch ist, das Leiningische Erziehungshaus zu einer solchen Anstalt zu machen.

Eine grosse Menge einsichtsvoller Patrioten haben mich mit vielem Eifer dazu

ermahnet und mir für diesen Zweck besonders die Errichtung einiger Fabriken vorgeschlagen. Nun muß ich zwar gestehen, daß ich im Fabrikwesen nicht eigne Kenntnisse genug besitze, um mit Sicherheit etwas wichtiges zu unternehmen. Indessen habe ich das Glück gehabt, einen sehr geschickten Mann zu finden, der in Verfertigung verschiedener sehr gangbaren Artikeln, mir bereits solche Proben vorgelegt hat, daß ich, nach eingeholtem Gutachten verständiger Freunde, mit Zuverläßigkeit versprechen kan, daß dieselben künftig in einem ungewöhnlich billigen Preise von Heidesheim verschrieben werden können. Ich werde sie zu seiner Zeit in den Zeitungen bekant machen.

Da aber meiner Einsicht nach dieses kleine Negoce zu obigem Zwecke nicht hinreichend ist, so habe ich noch ein anderes, weitaussehenderes und zugleich für das allgemeine Beste wichtigeres Unternehmen beschlossen, welches in Anlegung einer wahren philantropinischen Buchhandlung besteht. Ich habe diese Buchhandlung bereits in der Nachricht von einer neuen gelehrten Zeitung, davon künftig vom 1. May an, wöchentlich drey ausgegeben werden sollen, unter dem Titel: „Litterarisches Correspondenz- und Intelligenzblatt angekündigt und wil solche nunmehro in Ansehung ihrer innern Verfassung näher bekant machen.

Es werden in dieser Buchhandlung künftig, nach und nach, alle vorzüglich gute und gemeinnützige Bücher, meist für den halben Ladenpreiß, oft auch noch wohlfeiler zu haben seyn. Wir werden zu dem Ende mit der größten Gewissenhaftigkeit alle neuherauskommende und auch bisher schon bekant gewordene Schriften untersuchen und diejenigen, welche in jedem Fache die Besten sind, auszeichnen, um sie für die möglichstniedrigen Preise den Liebhabern anzubieten und zu übersenden.

Da alle Versendungen promt und bis zu den Collecteurs postfrey geschehen sollen, so können wir unsere Diöces nicht weiter als bis Cölln, Lemgo, Göttingen, Dessau, Erfurt, Nürnberg, Ulm, Basel, und gegen Abend bis an die französische Grenze ausdehnen. Alle hauptsächliche Orte, die innerhalb des beschriebenen Umkreises liegen, so wie die genanten Grenzorte selbst, werden ihre Collecteurs haben, die zu seiner Zeit in allen Zeitungen bekant gemacht werden sollen. Wer also von uns etwas verlangt (er liege nun innerhalb oder ausserhalb des beschriebenen Kreises) wendet sich an den ihm nächstgelegenen Collecteur und bekommt von solchem alles, was er verschrieben hatte.

Die Hauptcollecteurs aber, deren man ohnmöglich in allen kleinen Städten und Dörfern einen erwarten darf, werden ihre Subcollecteurs haben. Und ich hoffe, daß sich allenthalben gutdenkende Männer finden werden, welche für das gemeine Beste die kleine Mühe übernehmen und als Subcollecteurs alle aus ihrem Sprengeln an sie ergehende Verschreibungen an den ihnen nächstgelegenen Hauptcollecteur einsenden werden. Wo das hier und da nicht geschieht, müssen die Zeitungsgesellschaften sich vereinigen und durch eines ihrer Mitglieder dies kleine Geschäft besorgen lassen.

Jeder Hauptcollecteur, deren in Deutschland mehr als 50 seyn werden, wird sich in seiner Diöces selbst bekannt machen. An diesen kann jeder sich unmittelbar oder aber durch einen Subcollecteur wenden. Er muß sich aber eines ofnen Blattes dazu bedienen, das gerade so groß ist, als ein ordinair 8tav Blatt. Denn ganze Briefe würden das Porto unerträglich machen.

Auf solchem ofnen Correspondenzbillets kann jeder durch die Collecteurs an uns gelangen lassen was er wil: z. E. Verschrei-

bungen von Büchern oder Fabrikartikeln: gelehrte Anfragen: Anmeldungen von Pensionisten oder Erkundigungen darnach: das Suchen oder Feilbieten eines Buches: Anzeigen von Schriften die man ediren und bey uns auf Subscription drucken lassen wil: Urtheile von Büchern, die man von uns verschrieben und gelesen hat ꝛc. ꝛc.

Das leztere bitten wir uns von allen Freunden des Instituts vorzüglich aus; daß jeder von jedem Buche, das er von uns erhält, sein Urtheil, über Plan, Ausführung, Styl, Nutzen, Eigenheiten ꝛc. kurz und offenherzig überschreibe, damit wir dereinst die Stimmensammler des Publikums werden und manche daraus entstehende wichtige Resultate bekant machen können. Ich versichere hierbey auf das heiligste, daß nie der Name eines Urtheilenden, irgend einem Menschen, außer mir, bekant werden soll.

(Der Beschluß künftig.)

Nachricht und Bitte an die Gelehrten.

Ich bin im Begriffe, Beckers **bezauberte Welt** aufs neue herauszugeben, und habe dazu bereits alle Anstalten getroffen, die mir vorläufig nöthig zu seyn schienen. Ich habe um den Rath solcher Männer gebeten, die dem Publiko wichtig sind und durch ihren Beystand den Plan berichtigt. Nach diesem wird Becker alles das verlieren, was für unsre Zeit und eine grössere Aufklärung der Sache überflüßig und unpassend geworden ist, und an dessen statt werd' ich alles Wichtige sammeln, was bisher in der Dämonologie, Diabologie, Hexengeschichte ꝛc. ꝛc. entdeckt und berichtigt worden ist. Fakta, erwiesene Fakta, statt tiefer Philosophie und aneinandergeketteter Schlüsse werd' ich vorzutragen suchen, und wenn ich das Publikum kenne, so ist mein Weg der sicherste. Ueber Fakta nachher ein populäres Raisonnement wird alle Dienste thun, die man hier von der Philosophie erwarten kan. Aber um **Fakta** bitt' ich eben alle diejenigen, die mir welche mittheilen können und wollen. Neuere Entdeckungen Betrügerischer Besitzungen und Zaubereyen, die Geschichte davon, die Art wie man den Betrug herausbrachte; die Methode der Cur ꝛc. wünscht' ich zu wissen; und sind dergleichen Fakta erwiesen und interessant, so werd' ich sie mit Danckbarkeit nutzen. Hin und wieder liegen noch Hexenproceß-Akten in den Archiven vergraben, Akten die ich mir sehr wünschte, und der Patriot, der sie mir zum Gebrauch mittheilen wil, verbindet mich und das Publikum zugleich. Um die Art des Mittheilens zu erleichtern, könten die Pakete an die vornehmsten Buchhandlungen zur Besorgung abgegeben werden, um sie entweder an die **Cramersche Buchhandlung in Bremen** zu besorgen, oder auch an mich selbst, wenn ich näher bin und es gelegentlich, ohne große Kosten geschehen kan, eine Sparsamkeit, die dem Publiko angerechnet werden soll. Das Werck selbst wird auf Pränumeration gedruckt werden, wovon ich zu seiner Zeit nähere Nachricht geben werde. Joellenbeck in der Grafschaft Ravensberg im April 1777.

Joh. Moriz Schwager, Pastor.